

# Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Lieder aus der Fremde

Bodenstedt, Friedrich Hannover, 1857

Adolph Friedrich von Schack

urn:nbn:at:at-ubi:2-7820

# Adolph Friedrich von Schack.

# Die Geschichte des Sangers Barbud.

Bon Firdufi.

Ein Sänger Serkefch lebt' an Chostu's Hofe, Der im Gefang von Doppelreim und Strophe Als Meister galt; in füßen Liederweisen Bard er nicht mube Thron und Schah zu preisen, Die Großen alle rühmten seine Kunst Und bei bem Herrscher stand er hoch in Gunst.

Nun war ein junger Mann, Barbud genannt, Der mehr als er von Tonkunst noch verstand. Bu biesem sprach ein Freund: "Der Kaiser ehrt Die Sänger hoch; nichts ist wie sie ihm werth; Bernähm er beiner Melodien Getön, Noch über Serkesch würd er dich erhöhn." Als dies Barbud vernommen hatte, blieb Ihm keine Rast; gespornt vom Chrgeiztrieb Begad er in das Schloß sich, um sich zwischen Die Muster an Chosru's Hof zu mischen; Doch Serkesch, der dem neugekommnen Sänger Entgegen war und fürchtete, nicht länger Als unerreicht mehr dazustehen, ging Arglistgen Sinns zum Oberkämmerling Und sprach zu ihm, indem er Gold ihm bot:

"Ein Sänger, ber mich zu verdunkeln broht, harrt vor der Thur; damit er aus der Gnade Des Schahs mich nicht verbränge noch mir schade, halt bu ihn von dem herrscherthrone fern!"

Der Rämmrer that mas jener beischte gern Und ichloff, anstatt beim Schah ihn einzuführen, Kür immer bem Barbud die Palastthüren. Doch biefer, alfo mider fein Erwarten Burudaemifen, bachte: "In bem Garten Berfuch ich nun mein Beil; wer weiß, vielleicht Bird enblich boch von mir bas Biel erreicht; 3m Grünen, hört ich, halt am Neujahrstage Der Raifer bort zwei Bochen lang Belage Und suchen muß ich, daß er bann mich hört." Schnell, durch bes Rämmrers Grobbeit unverftort, Begab er in ben Garten fich, bestach Den Gartner burch fein holbes Gein und fprach Mit Lächeln fo ju ihm: "Dich bitt ich nun, Mir einen kleinen Freundschaftsbienst zu thun! In biefem Garten mußt bu ein Berfteck Mir gonnen; fragft bu aber nach bem 3med, Co ifte feiner andrer, als bag in ber Dabe. Doch felber ungefehn, ben Schah ich febe." Der Gartner gab zur Untwort: "Gerne will 3ch bir ju Diensten fein: nun aber fill!" So ichieben fie, und als die Frühlingsfeier Run fam, ba griff Barbud ju feiner Leier und hullte fich vom Fuße bis jum Saupt In arune Rleider; Baumen, frifch belaubt, War er vergleichbar und begab fich fo Rach jenem Garten, ber, bes Lenzes frob, In Blute pranate. Gin Copreffenbaum Stand bort, burch beffen bichten Bipfel faum Gin matter Stral ber Sonne bammernb glomm; Lieber aus ber Frembe. 13

In fein Bezweig, fich zu verfteden, klomm Barbud, und als er oben Auf gefaßt, So trat auch Chosru icon aus bem Palaft. Die Gartner ftreuten frifchgepflüchte Reifer Bor ibn, die Großen leiteten ben Raifer Auf feinen Thronfit in des Gartens Mitte, Und ehrerbietig bot nach alter Sitte Gin ichoner Schenke ihm ben Becher Beine. Krob ichlürfte von dem Trank, der bellen Scheins In ber fryftallnen Schale funkelte, Der Raifer bis der Abend dunkelte. Auf einmal ba aus ber Copressenkrone Erscholl ein Lied von wunderbarem Tone: Sein Rlang gog faufelnt burch bas Laub ber Baume Und lullte aller Sinn in füße Träume. Gin jeber laufchte bem Befang erstaunt; "Was mag bas fein ?" ward bier und bort geraunt. Serteich jedoch faß mit beklommner Bruft. Denn wer ber Sanger fei mar ihm bewußt Und daß Barbud, dem er nichts Gutes gonnte. Allein auf Erben alfo fingen könnte. Der Raifer rief: "Kurwahr ein bober Meifter Der Tonkunft nur kann alle Lebensaeifter So tief in mir bewegen! Muf, entbedt, Bo biefer feltne Ganger fich berftedt!" Durchfucht ward ringsumber ber Barten ba, Allein umfonft; und Gerkeich fprach jum Schah: "Berr! Reiner fann mit beiner Macht fich meffen. Dein Loblied fingen Rofen und Copreffen!" Mein brachte wiederum ber junge Schenf; Bum Munde führte Chosru das Getranf; Ron neuem ba icholl aus bes Baumes 3meigen Gin Lieb, fo fuß, fo munderfam und eigen, Die man es nie guvor gehört; die Beife

Bog flutend durch bas Laubwerk ihre Kreife. Und Chosru, von den Bauberklängen tief Bewegt, bas Glas gur Reige leerend, rief: "Sucht nochmals! Ruht nicht, bis ihr ben mir bringt, Der folde bimmlifch füßen Lieder fingt!" Die Diener thaten schleunig wie befohlen, Laternen eilten fie berbeizuholen, Durchleuchteten bie Baume und die Beden, Doch konnten nirgend anderes entbeden, Uls zwischen Rosen flatternde Fasanen; Wo jener Sanger fei ließ fich nicht ahnen. Der Raifer griff von neuem jum Pokal; Da, borch! bob ben Gefang jum britten Mal Der grun in Grun verftedte Jungling an; Bestrickt mar jeder, wie durch Bauberbann, Und Chosru fprang vom Thron, auf dem er faß, Empor; boch ichmang er das fruftallne Glas, Rubinenrothen Weines voll, und fturzte Das rof'ge Rag, bas ambraduftgemurate. Auf einen Bug bingb. "Dicht fingen Dichinnen Noch Engel — rief er mit entzückten Sinnen — Bie dieser Sanger! Daß ibr ihn erspabt. Durchforicht im Garten jedes Rofenbeet! 3ch will ihm Gold und Perlenfulle geben und über alle boch fein Saupt erheben!" Als diefes Wort der Guld Barbud vernahm. Klomm von dem Bipfel er berab und fam. Die Laute schlagend, unter füßem Sang Berabgemanbelt ben Copreffengang; Entzückt mar jeber von bem Rlang ber Lieber, Er aber fant ju Chosru's Fügen nieber, Und biefer fprach: "Du haft mir wundersamen Benuß bereitet! Renne beinen Ramen!" Barbud fodann: "D Berr, bein Stlave bin ich,

Auf nichts, als daß ich dich erfreue, sinn ich; um Butritt hatt ich lang zu dir gebeten, Doch Serkesch ist mir in den Weg getreten."
So wie der Hain beim Stral der Frühlingssonne, Empfand der Schah bei seinem Anblick Wonne, Doch suhr den Serkesch an mit Ingrimmzittern: "Was hieltst du diesen von mir sern? Den Bittern Renn ich dich fürder, so wie ihn den Süßen; Hinweg! für dein Bergehen sollst du büßen!"

Dann leerte bei Gesang und Saitenspiel Des Jünglings Chosru noch ber Becher viel Und lauschte zechend und entzudt bem Laute, Bis Schlummer auf sein Auge niederthaute.

So schwang Barbud fich über die gefammte Tonkunftlerschaar zum Sängerkönig-Amte.

# Portugiesische Volksromanzen.

1.

# Gerechtigkeit Gottes.

In ben Kerker als Gefangner Wird ber Graf hinweggefcleift, Richt weil er burch Raub gefrevelt, Richt weil man ihn Morbes zeiht, Nein, weil er entehrt die Jungfrau, Als sie von St. Jago heim Ihres Weges zog. In öber Wilber Bergeseinsamkeit Hat er sich an ihr vergangen Und sie in ber Wüstenei Hüsselassen.

Schon ber Tag' und Nachte brei Beint fie bort, und noch viel langer Batte ficher fie geweint, Stände Gott nicht ftets Berlaffnen Mitleidevoll und bulfreich bei. Seines Beas porüber jog ein Rrieger bort, ein armer Greis; Un den Vilgerbut und Mantel Baren Mufcheln ihm gereibt, Statt bes Stabes trug ein Schwert er Und fein Bart mar filbermeiß. Freundlich trat er zu ber Jungfrau Und fprach fo ihr Tröftung ein: "Beine langer nicht, o Tochter, Grund nicht haft bu, bag bu weinft Denn im Rerter buft ber bofe Ritter fein Bergebn bereits." Mit fich nahm ber aute, alte Rrieger die verlagne Maid; Und, zum König tretend, trafen Dort ben Grafen ichon die zwei. "Bei bem beiligen Apostel Bitt ich bich, o Berr, um Gins! Diefer feinen Pilgrin mogft bu Bolles, ftrenges Recht verleibn! Nach ber Ordnung Gottes giemt fich. Dag der Graf die Band ihr reicht. Und nach menschlichem Gefete Sterb er bann burchs Benkerbeil. Denn nichts ailt bes Abels Borrecht, Da Gott felbft bier Gubnung beifcht." Finftern Blide zu feinen Rathen Sprach ber Könia: "Unverweilt Prüft mir, ob bes Ungeklagten

Schuld in Wahrheit fich erweist." "Schon erwiesen ift fein Frevel Und gerichtet auch bereits; Er muß fich mit ihr vermählen Ober ftirbt burche Benferbeil." "Einverstanden fprach der Konia -Mle fein eheliches Weib Rühre, um fein Saupt zu retten, Flugs der Graf die Pilgrin beim!" "Treffe benn - fo rief ber Frevler -Mich bes Senkerschwertes Streich; Tausend Tobe mabl ich lieber Mls ein ichmachbebedtes Gein." Darauf ibrach ber alte Rrieger: "Guter Konia, o verzeih! Doch bein Richterspruch ift übel; Dag er erft bie Sand ibr reicht Und ibn bann ber Benfer töbtet, Fordert die Gerechtigkeit; So nur wird gefühnt die Schandthat Und bes Mabchens Chre rein."

Also sprechend, warf ber Alte Schnell hinweg sein Pilgerkleid, Ließ ben hut zur Erbe fallen, Barf bas Kriegsschwert fort zugleich Und erschien als heilger Bischof In der vollen Herrlichkeit, Sinen Hirtenstab in Händen, Auf der Stirn den goldnen Reif. In des Grafen Rechte legt er Schnell die Hand der Pilgermaid Und vermählt, die Trauungsworte Sprechend, Augenblicks die Iwei.

Doch ber Pilger weint zumeift, Um ben Tob anstatt der Schande Fleht er mit zerknurschtem Geist; Tobt bann sinkt er hin, nicht noth mehr Ist des henkerschwertes Streich, Die Gerechtigkeit des himmels hat ihn ohne das erreicht; Doch der heilige Apostel — Denn er war der Kriegergreis, Und der Bischof er gewesen —

2.

#### Die Schone Infantin.

Die Infantin faß im Garten, Die Infantin, icon und bolb, Strälte fich bie Lockenhaare Mit bem Ramm bon feinem Golb. Rach dem Meere blidend, fab fie Gine Flotte nach bem Stranb Unfer werfen und ben Saubtmann. Der auf einem Schiffe ftanb. "Brinaft bu mir von meinem Gatten, Guter Sauptmann, Runde mit? Sahft bu ibn in jenem Lande, Bo am Rreug ber Beiland litt?" In dem beilgen Land, Senbora, Sab ber Ritter ich genua; Bieb mir Beiden an und Baffen, Die bein Chegatte trug! -

"Goldgesattelt war sein Schimmel, Blinkend seine Wassenwehr, Hoch in seiner Rechten hielt er Einen kreuzgeschmückten Speer." Den, auf den die Zeichen beuten, Sah ich fallen im Gefecht, Fallen wie ein tapfrer Ritter; Seinen Tob hab ich gerächt. — "Ach ich Arme, nun verwittwet! Fürder leb ich schmerzgequält; Bon drei Töchtern, die ich habe, Wurde keine noch vermählt!"

Und mas aabst bu mir Senborg. Brächt ich bir ben Gatten nun? -"Silber gab ich, Edelfteine Dir und goldgefüllte Trubn." Gold und Gilber nicht gebrauch ich. Nicht für mich ift folderlei; Sprich, was gabft bu noch, Senbora. Brächt ich ihn dir jest berbei? -"Drei der Mühlen, die ich habe. Gab ich gern bir alle brei; Leinsaat mablen zwei von ihnen, Und die britte murggen Bimmt; Sicher ifte, bag felbft ber Ronia Bern fie jum Geschenke nimmt," Richt gebrauch ich beine Mühlen, Nicht für mich ist folderlei; Sprich, was gabft bu mir, Genhora, Brächt ich ihn dir jest herbei? -"Ginen Teppich, den ich webte. Boll von goldner Stickerei." Nicht gebrauch ich beinen Tennich. Nicht für mich ift folderlei;

Sprich, mas gabft bu noch, Senborg, Bracht ich ihn bir jest berbei? -"Meine bubiden, jungen Töchter Bab ich alle brei bir gern; 3mei von ihnen reichten Schubzeug Dir und Rleid als ihrem Berrn, Und die britte, schönfte follteft Du umarmen als Gemabl." Nicht begebr ich beine Töchter, Sie find nicht nach meiner Babl; Sprich, mas gabft bu noch, Genhora, Brächte jest ich ihn bir ber? -"Weiter hab ich nichts zu geben, Forbre bu benn auch nicht mehr." Bieb bich felber mir, Genbora, Denn nach dir fteht mein Begehr. -"Pfui des Ritters, welcher ichnode Bu mir hebt ben frechen Blick! Muf, ihr meine Diener, greift ibn, Bindet ihn mit festem Strict! Durch den Garten ichleif ein Rog ibn Und zerstampf ibn mit bem Suf! Barum faumt ibr, meine Treuen? Rommt herbei auf meinen Ruf!"

Diesen Ring mit sieben Steinen Theilt ich ehemals mit dir; Wo ift seine andre Hälfte? Sieh, mein Weib, die meine hier! — "D wie viele Jahre lebt ich Deinethalb in Sorg und Pein! Daß du mich so sehr geängstigt, Gatte, mag dirs Gott verzeihn!"

3.

### Der Jäger.

Aus jum Sagen jog ber Ritter. Wie er oftmals bas gethan; Müde ichon find feine Ruden, Beggeflogen ift der Falt. Alfo in ein waldges Didicht Rommt er beim Beginn ber Racht Und gelangt zu einer Giche, Die por allen Baumen raat. Seinen Blid nach oben werfenb Nimmt er - o wie wunderbar! -Gine Jungfrau, icon und blübend, Auf bem Gichenwipfel mabr; Ballend ju bem Stamm bes Baumes Alieft berab ihr Lodenhaar, Und ben gangen Sain erleuchtet Sie burch ihrer Augen Glang.

Also sagte brauf die Jungfrau — Wohl vernehmt es was sie sprach: — "Richt erschrick so sehr, o Ritter, Richt erschrick so über Waß!
Eine Fürstin bin ich, Tochter Eines hohen Königpaars;
Wisse, sieben Feen haben,
Als ich noch ein Kinblein war,
Mich auf sieben Jahr und einen
Tag in diesen Walb gebannt;
Heut zu Ende sind die Jahre,
Morgen endet jener Tag;
Kühre benn, um Gottes Willen,
Führe mich aus diesem Wald."

Warte nur bis morgen, Mädchen, Dann erst enbet ja ber Bann, Und bis dahin pslög ich gerne Noch mit meiner Muhme Rath.

Ihm erwieberte die Jungfrau Herbe Borte: "Schand und Schmach Treffe jenen bofen Ritter, Der es über fich vermag, hier bas Mägblein so zu lassen, Dem er beizustehen hat!"

Fort zu feiner Muhme ging er, Aber fie blieb wo fie war.

Wieder fehrt gurud der Ritter, Uls ber nächfte Morgen tagt; Rings ben Bald durchschweift er, aber Bird ber Gide nicht gemahr; Rufend eilt er auf und nieder, Doch fein Mabchen ift mehr ba. Dann, ins Beite ichauend, fab er Eine bunte Reiterschaar. Ginen Schwarm von großen Berren, Der bie Ronigsmaid umgab Und von bannen führte; war boch Dies bes Baubere letter Tag. Auf den Boden fank ber Ritter ·Sinnberaubt wie bas er fab; Als ihm die Befinnung fehrte, Griff er nach bem Schwert mit Saft: "Wer verliert mas ich verliere, D wie fchwer wird ber geftraft! Recht nun an mir felbft vollftredend, Töbt ich mich mit eigner Sant."

4.

#### Bernardo der Frangofe.

1.

"O wer klopft an meiner Thure? D wer klopft fo fpat? wer ists?" — "Bin Bernarbo, ber Franzose; Deffne, Liebchen, mir geschwind!"
"Ift es wirklich mein Bernarbo, Eintritt bann verstatt ich ihm; Aber jeder andre Ritter
Möge schleunig von hier fliehn!"

Aus bem Bett so hurtig sprang sie. Daß ihr Hemden sie zerriß; Bon bem Fuße siel ber Schuh ihr, Da sie von der Treppe stieg; Ausgelöscht beim Thürenössnen Ward auf einmal ihr das Licht. Sie erfaßt die Hand bes Ritters, Bieht ihn in den Garten mit, Macht ihm dort ein Bett von Rosen und ein Kissen von Jasmin, Wäscht ihn hold mit Rosenwasser, Läßt ihn ruhen neben sich.

"Mitternacht ift schon vorüber Und du bleibst so fremd, so still; Sprich, was hast du mein Geliebter? Also sah ich bich noch nie. Wenn du meine Diener fürchtest, Hieher kommen jest sie nicht; Wenn du meine Brüder fürchtest, Wiffe, hier nicht wohnen sie; Wenn du meinen Gatten fürchtest.

Kerne zog er weg von hier; Rame mir, bag ihn die Mobren Umaebracht, doch bald Bericht!" "Deine Dienerschaft nicht fürcht ich, Da fie mehr ale bich mich liebt; Bar nicht fürcht ich beine Bruder, Da fie meine Schwäher find, Deinen Gatten auch nicht fürcht ich. Kürchtete mich nie vor ibm: Aber du, Berrathrin, gittre, Denn bein Gatte fteht bor bir!" -"Mein Gemahl, bift du es wirklich, Der mir über alles gilt? Welche bofen Traume batten Mir bie Sinne gang verwirrt! Romm jest, Theurer! ich will aufftebn, Meine Rleider anzugiehn!" "Schweig! nicht hintergehft bu fo mich! Schweige, bu Berratherin; Bis jum Morgen wart, bann geb ich, Ginen anbern Angug bir, Dir ein Bembe, beffen Rragen Roth ift, wie mit Blut befprist. Und für beinen Sals ein Richtbeil, Denn bu haft es fo verbient!"

2.

"Nun vermummt in meinen Mantel Laßt mich zu bem Schlosse hin! Meine Dame will ich sehen, Ob sie meiner nicht vergißt."— "Todt, Senhor, ist beine Liebste; Selber fterben sah ich sie;

Gieb wohl Acht, ba ich die Beichen, Dran fie fennbar, nennen will! Rur ein Semde, beffen Rragen Roth mar, wie mit Blut beforist, Trug die Unglückselge, als fie Bu bem Sochgerichte ging, . Und ibr Saupt fant unterm Richtbeil, Alles weil fie dich geliebt. Gelber bab ich ihre Babre Schwarz beichlagen, bas vernimm 3ch auch läutete bie Glocken, Als ben Tob bie Arme litt. Ueber ihrer Grabestrube Lag ein Teppich, reichgestict; Das Geleit ihr gaben Monche Bu ber Gruft, die fie umichließt: Sieben Grafen, taufend Ritter Folgten ibr noch überdies, Beinend jogen ihre Madden, Lachend ihre Pagen mit; Alfo murbe fie bestattet In ber Rirche von St. Gil."

Kaum vernahm ber Ritter solches, Als wie tobt er niebersiel.
Stunden schwinden, viele Stunden Bis er zu sich kommt, dahin; Drauf zum Grab der Liebsten eilt er, Nur nach Sterben steht sein Sinn. "Deffne, öffne, heilge Gruft, dich, Laß mich ruben neben ihr!"

Aus der Gruft bann scholl ans Ohr ihm Solche Stimme, sanft und mild: "Lebe, lebe du, o Ritter, Lebe nun, da ich verschied! Diefe Mugen, die bich anfabn. Sind nun ftaubbededt und blind Und Die Lippen, die bich füßten, Ruben abgewelft und ftill; Dürrer Knochen ift ber Urm nun, Der bich ebemals umfing, Und bie Loden find vermodert, Drin bu ichergend oft gefvielt. Lebe, lebe bu, o Ritter, Lebe bu, benn ich bin bin! Rimmft du bir ein Beib zur Gattin, Nenn es Anna fo wie mich, Und erzähl ihr, mein gebenkend, Bie mir Beiben uns geliebt, Daß an meinem traurgen Ende Sie ein warnend Beifviel nimmt. Schenkt fie Töchter bir, fo fuche Sie gur Tugend gu ergiebn, Daß fie nicht burch Liebe fallen, Wie burch bich ich unterging."

5.

#### Graf Nillo.

Nillo treibt fein Roß zur Tränke, Rillo, Rillo, jener Graf, Und, indeß fein Rößlein trinket, Gebt er hold zu fingen an. In der Dunkelheit des Abends Rimmt der König ihn nicht wahr, Doch die arme Königstochter, Die ihn Augenblicks erkannt, Beiß nicht, foll fie lachen ober Weinen, beibes ift ihr nab. "Stille, meine Tochter, lausche! Klinat bas boch fo munberbar, Wie ber Engel Sang im Simmel. Wie im Meer Sirenensang." "Nicht bie Engel fingen alfo, Die Sirenen nicht, fürmahr! Rein, Graf Nillo ifts, mein Bater, Der gur Gattin mich verlangt." "Wer spricht bier vom Grafen Nillo? Der rebellische Bafall, Den ich aus bem Reich verwiesen, Werbe nie bor mir genannt!" "Berr! nur ich allein bin schuldig, 3ch allein auch fei beftraft; 3ch bab ibn gurudgerufen, Weil ich fonst nicht leben kann." "Schweig, verratherische Tochter, Nicht beflece bich mit Schmach! Seben wirft bu ihn enthauptet, Ch ber nächste Morgen tagt." "Wenn ber Benfer ihn enthauptet, Treffe mich zugleich fein Schlag; Wo man ibm ein Grab bereitet, Sei auch meine Ruhestatt!"

Warum tönt die Todtenglocke? Was bedeutet dieser Schall? Todt ist Nillo, und dem Tode Ist die Königstochter nah; Schon gegraben sind die Gräber, um die Beiden zu empfahn, Er soll an dem Kircheneingang Ruben, sie an dem Altar.

Mus dem Grab bes Grafen Nillo bob fich ein Copreffenftamm, Ein Drangenbaum erhob fich Mus ber Ronigstochter Grab; Beibe muchfen und mit Rofen Rüften fie die Bipfel fanft. "Saut mir ab bie beiben Stämme!" Rief ber Ronia; es gefcab; Ebles Blut entfloß bem einen. Ronigsblut bem andern Stamm, Und geboren aus bem Blute Bard ein fofend Taubenpaar. Beide fetten auf den Tifch fich, Dran ber Ronig Mittags faß. "Sei verflucht fo viele Liebe. So viel Treue fei verdammt, Daß man fie, gleich wie im Leben, Auch im Tob nicht icheiden fann !"